

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 114 (1933)

Nachruf: Lüdin, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Emil Lüdin

1867—1932

Emil Lüdin wurde am 9. Oktober 1867 in Basel geboren. Früh verlor er seinen Vater. An den Schulen seiner Vaterstadt holte er seine erste Ausbildung und erwarb er sich das Maturitätszeugnis. Von 1887 bis 1890 studierte er an der Fachlehrerabteilung des Eidgenössischen Polytechnikums Physik und Mathematik. Nach bestandener Diplomprüfung bot ihm sein Lehrer, Prof. Pernet, eine Assistentenstelle an, die er gerne annahm, da sie seinem Wunsche nach Betätigung auf physikalischem Gebiete entgegenkam. Er bekleidete diese Stellung bis 1897, war daneben 1892 auch an der Eidgenössischen Sternwarte beschäftigt und erteilte 1895 bis 1897 Physikunterricht an der Tierarzneischule. Im physikalischen Institut des Polytechnikums entstand seine Dissertation: „Die Abhängigkeit der spezifischen Wärme des Wassers von der Temperatur“, für welche ihm die Universität Zürich 1895 die Doktorwürde verlieh. Die Arbeit, die ihn mehrere Jahre beschäftigte, untersuchte unter Verwendung der Mischungsmethode in sorgfältigen Präzisionsmessungen den Gang der spezifischen Wärme des Wassers im Temperaturintervall 0° — 100° . Trefflich vorbereitet durch seine siebenjährige Tätigkeit als Assistent trat Lüdin 1898 die Stelle eines Physiklehrers am kantonalen Technikum in Winterthur an. Von 1907 bis zu seinem Tode wirkte er in der gleichen Eigenschaft an der Oberrealschule in Zürich. Von 1917 an verwaltete er auch das physikalische Institut der Kantonsschule Zürich. Prof. Lüdin war in seinem Unterricht ein ausgezeichneter Experimentator. Sorgfalt, Geschick und Gewissenhaftigkeit, die schon seine Dissertation erkennen lassen, kamen seinem Unterricht zugute und berechtigten ihn, auch von seinen Schülern ernste Arbeit zu verlangen. Es widerstrebte seiner aufrichtigen Wesensart, über Schwierigkeiten leicht hinwegzutäuschen, und er stellte hohe Anforderungen an die Schüler, wo es galt, die Ergebnisse des experimentellen Unterrichtes zu verarbeiten. Das Wirken Lüdens fällt in die Zeit, in welcher neben dem physikalischen Klassenunterricht die Selbsttätigkeit des Schülers im physikalischen Praktikum an unsern Mittelschulen Eingang fand. Auf diesem Gebiete konnte er seine reichen,

an der Hochschule gesammelten Erfahrungen am fruchtbarsten verwerten. Hier hat er den Schülern sein Bestes geboten, indem er sie an sorgfältige, gewissenhafte und kritische Arbeit gewöhnte. Musterhaft verwaltete er die physikalische Sammlung seiner Schule und unterstützte stets gerne und selbstlos seine Kollegen mit seinen Kenntnissen. Neben der Schule war er über 20 Jahre Mitglied der Bezirksschulpflege Zürich, wo sein stets wohlerwogenes, klares und gerechtes Urteil die verdiente Beachtung fand. Seit 1917 war er ferner geschätztes Mitglied der Gebäudeblitzschutz-Kommission des Schweizerischen elektrotechnischen Vereins. So ruhig auch sein Leben für den Aussenstehenden zu verlaufen schien, so hatte es ihm doch eine schwere Bürde aufgeladen. Mehrfache Anfälle von Lungenentzündungen schwächten seine Gesundheit und zwangen ihn, mit seinen Kräften hauszuhalten. Er kannte den Ernst seines Leidens. Dieser Druck lastete schwer auf ihm und liess sein im Grunde frohes Wesen in späteren Jahren nicht mehr voll zur Auswirkung kommen. Im Herbst 1932 gedachte er nach Erreichung des 65. Lebensjahres die zu gross gewordene Schularbeit jüngeren Kräften zu überlassen. Ein Ausruhen war ihm aber nicht mehr vergönnt. In Castagnola, wo er in den Frühlingsferien zur Erholung weilte, erfasste ihn die Krankheit, die am 21. April 1932 diesem Leben voll treuer Pflichterfüllung ein Ziel setzte. *H. Schüepp.*

Mit Einwilligung der Redaktion der „Vierteljahresschrift der Naturforschenden Gesellschaft Zürich“ 1932, 3/4, S. 264, entnommen.